

RENATE KARNSTEIN

**Herzliche
Segenswünsche
zum Geburtstag!**


Ein Gruß
von ihrer Kirchengemeinde

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

Wie lange liegt wohl Ihr letzter Urlaub zurück? Meine Eltern fuhren mit uns Kindern immer in die Berge. Mein Mann und ich mit unseren meist an die Nordsee. Ich erinnere mich gut an einen Inselurlaub, an dem die Außentemperatur kaum 20 Grad erreichte. Keine Rede von ausgiebigem Sonnenbaden und Abkühlen in der Nordsee! Die Wellen schlugen bei heftigem Wind derart hoch, dass ich mich nur einmal ins Wasser traute. Sonst kostet es mich schon Überwindung, bei 30 Grad Außentemperatur, Windstille und ruhiger See ins Wasser zu gehen. Es war eine große Herausforderung, mich den herannahenden Wellen entgegenzustellen, die Angst vor ihnen zu verlieren und mich sogar von ihnen tragen zu lassen. Sobald mir aber durch Sog und Strömung buchstäblich der Boden unter den Füßen weggerissen

wurde, war ich froh, nicht allein im Wasser zu sein. Außerdem stand mein Mann am Strand und ließ mich nicht aus den Augen. Diese Erfahrung mit und in den Wellen möchte ich nicht missen!

Im Urlaub können wir entscheiden, ob wir uns ins Wasser wagen und uns dem Wellengang stellen oder nicht. Im Alltag haben wir diese Wahlmöglichkeit oft nicht. Wellen türmen sich vor uns auf. Sie machen uns Angst, reißen uns vielleicht sogar den Boden unter den Füßen weg. Sei es eine Nachricht über die plötzliche Erkrankung eines uns nahestehenden Menschen oder ein schmerzhafter Abschied. Es können Sorgen um Kinder oder Enkel sein, oft auch Konflikte in der Familie. Und manchmal kommt Vieles gleichzeitig. Kaum haben wir Oberwasser, schon schlägt die nächste Welle über



uns zusammen. Dann gibt es wieder Zeiten, in denen ein Tag dem anderen gleicht, wir uns nach Abwechslung sehnen und uns über etwas mehr Wellengang freuen würden. Immerhin gibt es neben gefährlichen Wellen auch solche, die uns sanft umspülen und hochheben, uns weitertragen und sogar beflügeln. Wie gut, dass es beides gibt! Und manchmal mit fließendem Übergang.

Auf dem Wappen der Nordseeinsel Borkum findet sich ein Motto, das ich eher einem Kirchenvater zugeschrieben hätte: „*Medis tranquillus in undis*“: Ruhig – mitten in den Wellen. Vielleicht stehen deshalb so viele Wassergeschichten in der Bibel, um uns daran zu erinnern, dass Gott uns trotz und inmitten hoher Wellen nicht aus dem Blick verliert. Die eine oder andere Welle wird uns sogar nach oben tragen und vorwärtsbringen. Gott schenke Ihnen in Ihrem neuen Lebensjahr immer wieder Inseln der Geborgenheit mitten in den Wellen: gute Begegnungen, einen lieben Brief, einen aufmerksamen Anruf. Und dass Sie wie der Psalmbeter erfahren: „*Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.*“ (Psalm 62,2). Das gibt Kraft für die nächste Welle und ein zuversichtliches Herz. Eines steht fest: ER lässt uns nicht untergehen.



Gott spricht:

**Fürchte dich nicht,
denn ich habe dich
erlöst.**

**Ich habe dich bei
deinem Namen
gerufen; du bist
mein!**

**Wenn du durch
Wasser gehst, will
ich bei dir sein,
und wenn du durch
Ströme gehst,
sollen sie dich nicht
ersäufen.**

Jesaja 43,1b / 2a

Gewiß ist,

dass wir immer in der Nähe und unter der Gegenwart Gottes leben dürfen und dass dieses Leben für uns ein ganz neues Leben ist;

dass es für uns nichts Unmögliches mehr gibt, weil es für Gott nichts Unmögliches gibt;

dass keine irdische Macht uns anrühren kann ohne Gottes Willen, und dass Gefahr und Not uns nur näher zu Gott treiben;

gewiß ist, dass wir nichts zu beanspruchen haben und doch alles erbitten dürfen;

gewiß ist, dass im Leiden unsere Freude, im Sterben unser Leben verborgen ist;

gewiß ist, dass wir in dem allen in einer Gemeinschaft stehen, die uns trägt.

Zu all dem hat Gott in Jesus Ja und Amen gesagt (2. Kor 1, 20). Dieses Ja und Amen ist der feste Boden, auf dem wir stehen.

Dietrich Bonhoeffer



Meinem Gott gehört die Welt

**Meinem Gott gehört die Welt, meinem
Gott das Himmelszelt, ihm gehört der
Raum, die Zeit, sein ist auch die Ewigkeit.**

**Und sein eigen bin auch ich. Gottes
Hände halten mich gleich dem Sternlein
in der Bahn; keins fällt je aus Gottes Plan.**

**Wo ich bin, hält Gott die Wacht, führt
und schirmt mich Tag und Nacht; über
Bitten und Verstehn muss sein Wille mir
geschehn.**

**Täglich gibt er mir das Brot, täglich hilft
er in der Not, täglich schenkt er seine
Huld und vergibt mir meine Schuld.**

**Lieber Gott, du bist so groß, und ich lieg
in deinem Schoß wie im Mutterschoß ein
Kind; Liebe deckt und birgt mich lind.**

**Leb ich, Gott, bist du bei mir, sterb ich,
bleib ich auch bei dir, und im Leben und
im Tod bin ich dein, du lieber Gott!**

Arno Pötzsch

Basta!

Die berühmte spanische Ordensfrau Teresa von Ávila (16. Jh.) verstand sich als Lehrerin der Gottsuchenden. Auch sie war in ihrem Leben Turbulenzen ausgesetzt und hinterließ uns ermutigende Zeilen, die in einem Taizé-Lied vertont wurden. Ich singe es auch sehr gerne auf Spanisch – nicht zuletzt wegen seines letzten Wortes, „basta“:

Nada te turbe, nada te espante;
quien a Dios tiene, nada le falta.
Nada te turbe, nada te espante:
sólo Dios basta.

Nichts soll dich ängsten,
nichts soll dich quälen:
wer sich an Gott hält,
dem wird nichts fehlen.
Nichts soll dich ängsten,
nichts soll dich quälen:
Dich trägt Gott. Amen.



Die Schaukel

Der Maler Gerd Gisder, der lange Zeit für den Film und später für das Fernsehen arbeitete, bekam einmal, nachdem er sich als freier Künstler niedergelassen hatte, von einem reichen Fabrikanten den Auftrag, das Leben darzustellen. Gerd Gisder nahm an und versprach, sein diesbezügliches Werk binnen einer Woche zu fertigen. Als nach Ablauf der gesetzten Frist der Fabrikant sich wieder bei dem Künstler meldete, war dieser gespannt, was denn auf der Leinwand zu sehen sei. Vielleicht hatte Gerd Gisder einen Baum als Lebensbaum oder einen Weg als Lebensweg oder gar Wasser als Ursprung und Quelle allen Lebens gemalt.

Der Künstler führte den Fabrikanten in sein Atelier. Auf der Staffelei stand



ein Ölgemälde. Die Verwunderung des Auftraggebers war groß. Er starrte lange auf das Bild. Seine Augen schienen zu fragen: „Das soll Leben symbolisieren?“ Der Künstler nickte und dann, als hätte er die Gedanken des Mannes erraten, erklärte er: „Ja, eine Schaukel! Sie versinnbildlicht für mich am besten das Leben!“ Und er zeigte auf die Schaukel, die nicht starr nach unten hing, sondern Anlauf nahm zum Aufschwung.

Er führte dann aus: „Sitzen Kinder oder Verliebte darauf, ist sie ständig in Bewegung wie alles Leben. Ihr Prinzip ist das Auf und Ab; gleich den Höhen und Tiefen, die in jedem Dasein vorkommen.“

Nach einer Pause setzte er hinzu: „Wenn man es sehen will, hat das Leben mehr Höhen als Tiefen.“

Dann schwieg er länger und meinte nach einer Pause mit fester Stimme: „Aber auch, wenn ich ein Tief durchmache, habe ich die Gewissheit, dass ich gehalten werde.“



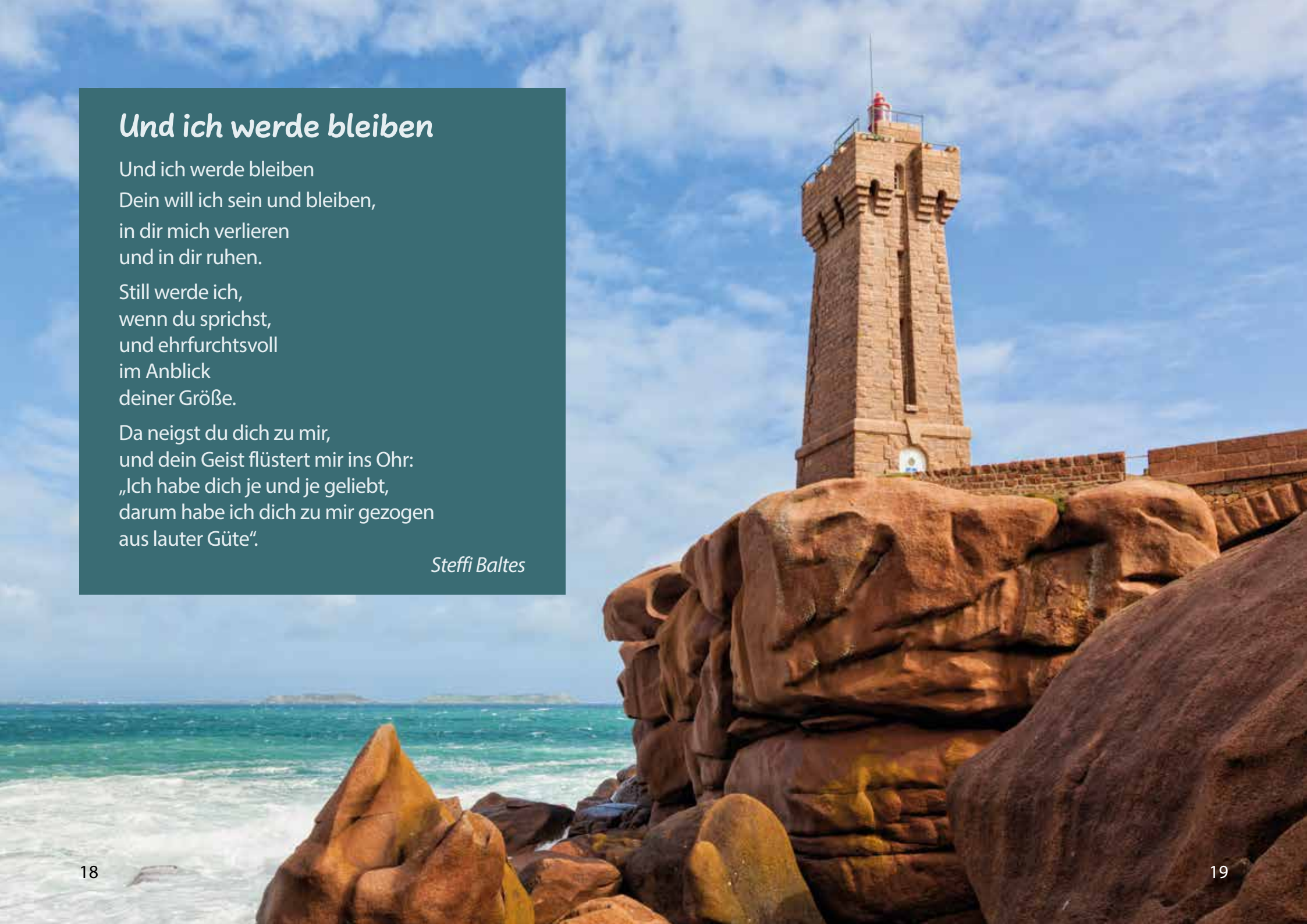
Und ich werde bleiben

Und ich werde bleiben
Dein will ich sein und bleiben,
in dir mich verlieren
und in dir ruhen.

Still werde ich,
wenn du sprichst,
und ehrfurchtsvoll
im Anblick
deiner Größe.

Da neigst du dich zu mir,
und dein Geist flüstert mir ins Ohr:
„Ich habe dich je und je geliebt,
darum habe ich dich zu mir gezogen
aus lauter Güte“.

Steffi Baltes





Was ich dir rate

Der gütige Gott lasse deine aufgewühlte Seele zur Ruhe kommen.

Bedenke, dass er dich nie fallen ließ.
Vertraue ihm weiter, denn Menschen
enttäuschen.

Er nicht. Darum sei ganz ruhig.

Harald Petersen